

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**Nr. 94. Neuenbürg, Mittwoch den 26. November 1862.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

### Holzverkauf

am 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im  
Hirsch in Igelloch.

Vom Staatswald Zellerholz: 16 Rfstr. Nadelholzprügel, 3 Rfstr. ditto Reisprügel.

Vom Moos: 23 Rfstr. Nadelholzprügel.

Neuenbürg, 18. November 1862.

R. Forstamt.

### Oberamtssparkasse Neuenbürg.

### Ergebniß der VIII. Rechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1861.

Nach der Prüfung und Abhör dieser Rechnung wird der Stand auf 31. Dezember 1861 in Folgendem veröffentlicht:

#### 1. Aktiv-Stand:

Capitalien . . . . .	106,196 fl. 8 fr.
Zinsausstände . . . . .	223 fl. 18 fr.
Passiv-Remanet . . . . .	5,457 fl. 57 fr.

—: 111,877 fl. 23 fr.

Nicht verfallene Zinsraten aus Aktiv

Capitalien p. 1. Novbr. bis 31. Dezbr. . . . .	713 fl. 46 fr.
--	----------------

—: 112,591 fl. 9 fr.

#### 2. Passiv-Stand:

Guthaben der Einleger an Einlagen (abzüglich wieder zurückbezahlter 19,408 fl. 54 fr.) . . .	111,955 fl. — fr.
---	-------------------

somit

3. Aktiv-Ueberschuß . . . . .	636 fl. 9 fr.
-------------------------------	---------------

#### Die Einlagen des Jahres 1861 betragen:

1. baar . . . . .	30,174 fl. 43 fr.
2. durch nicht erhobene Jahreszinsse . . . . .	1,803 fl. 6 fr.

—: 31,877 fl. 49 fr.

Die Rückzahlungen betragen . . . . . 19,408 fl. 54 fr.

Die baar erhobenen Zinsse aus Einlagen betragen . . . . .	2,091 fl. 43 fr.
--	------------------

—: 21,500 fl. 37 fr.

Es wurden also im Jahr 1861 mehr eingelegt,

als zurückbezahlt . . . . .	10,477 fl. 12 fr.
-----------------------------	-------------------

Den 21. November 1862.

Gesehen

Raffier Mech.

R. Oberamt.

Bägener.



### Privatnachrichten.

D o b e l.

Zu unserer nächsten Donnerstag und Freitag den 27. u. 28. November stattfindenden **Hochzeitfeier** erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte in das **Wirthshaus zum Rößle** allhier freundlichst einzuladen und bitten wir, diese Einladung als eine persönliche aufzunehmen zu wollen.

Wilhelm Pfeiffer.  
Dorothea Schuon,  
Schuldheissen Tochter.

Neuenbürg.

### Amerikanisches Erdöl,

Photogene, Solaröl  
empfecht

W. L u s.

Neuenbürg.

### Kinderspielwaaren

in schöner und reicher Auswahl empfiehlt  
Weif, Dreher.

W i l d b a d.

### Cigaretten

in preiswürdiger Waare empfiehlt  
Th. Klunzinger.

C a l m b a c h.

Ich habe:

ca. 20 Maas Heidelbeergeist 1859er,  
ca. 20 " Zwetschgengeist 1855er,  
beide ausgezeichnete Qualität billigt zu verkaufen.

Wilhelm Barth.

V a n g e n b r a n d.

Eine der renommirtesten Wollspinnereien im untern Neckarthale hat mich beauftragt zur Erleichterung ihrer Kunden Wolle in Empfang zu nehmen; ebenso können die entsprechenden Garne wieder bei mir in Empfang genommen werden.

Pünktliche Besorgung sichert zu  
Kaufmann M ö n c h.

W i l d b a d.

Ich zeige ergebenst an, daß eine frische Sendung **Bettfedern** und **Flaum**, rein gepuzt, schön weiß zum Verfäulen, zu verschiedenen Preisen bei mir bezogen werden. Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

B. M a y e r neben der Apotheke.

G r ä f e n h a u s e n.

Samstag den 22. ging von Neuenbürg bis zur **Rothenbachsäge** Morgens frühe ein grauer Filzhut verloren. Der redliche Finder wolle denselben in der Buchdruckerei in Neuenbürg abgeben.

D e n n a c h.

Einen geordneten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre  
Wagner Pfrommer.

V i r k e n f e l d.

1 aufgerichteten zweispännigen Reiternwagen mit eisernen Achsen verkauft aus Auftrag billig  
Sonnenwirth Staib.

G r u n b a c h.

15 fl. Pflegschaftsgeld leiht aus  
Thomas Schwißgäbele.

A n f r u f

### zu Beiträgen für ein Denkmal Ludwig Uhland's in Tübingen.

Wenn irgend ein deutscher Mann es verdient, daß sein ehernes Standbild vor den Augen der Mit- und Nachwelt aufgerichtet werde, so ist es Ludwig Uhland. Sein Denkmal sey ein Ausdruck unserer dankbaren Verehrung für den großen Dichter und tiefen Forscher, für den edlen Menschen und deutschen Patrioten.

Daß aber unsere Stadt es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem Kiebling der Nation solch ein Denkmal zu setzen, findet seine Rechtfertigung darin, daß er hier geboren und erzogen wurde, hier als Universitätslehrer thätig war, hier den größten Theil seines Lebens, namentlich seiner Mannes- und Greisenjahre zugebracht hat, und daß hier seine irdische Hülle ruht. Dieser seiner Vaterstadt ist Uhland selbst zeitlebens mit voller Seele zugethan gewesen, sie hat er wiederholt als ihr Abgeordneter vertreten, ihre Umgebungen, unsere Thäler und Höhen haben ihn zu seinen schönsten Liedern begeistert.

Der Verein, welcher zu diesem Zwecke in Tübingen zusammengetreten ist, wendet sich daher zuversichtlich an alle Stämme, an alle Stände, an alle Parteien, an alle Vereine des großen Vaterlandes, an alle seine Söhne in deutschen und fremden Länden, mit der Bitte, das Unternehmen durch Beiträge zu unterstützen.

Um aber die Sammlung derselben möglichst zu fördern, wenden wir uns besonders an alle deutschen Gesangsvereine, welche in den verschiedenen Gauen und Städten die natürlichen Mittelpunkte bilden, um in ihren Kreisen ermunternd und anregend für diese nationale Sache zu wirken.

Zur Empfangnahme der Beiträge ist bereit: der Kassier des Vereins Kaufmann L. Baur, wie auch jedes der Unterzeichneten Mitglied des Vereins.  
Tübingen, den 20. November 1862.

Der Verein für Uhland's Denkmal:

Der Vorstand: Stadtschultheiß Rapp.

Kaufmann L. Baur.

Staatsrath Freiherr v. Breitschwert.

Professor Dr. v. Seib, Rektor der Universität.

Defan Georgii.

Rechtskonsulent Götz.

Professor Dr. v. Hefele.

Professor Dr. v. Keller.

Professor Dr. Kommerell.

Professor Dr. Leibniz.

Professor Dr. Palmer.

Kaufmann Ludwig Uhland.

Die Redaktion des Enztalers erbietet sich zur Annahme und Beförderung von Beiträgen.



## Kronik.

### Deutschland. Württemberg.

**Eisenbahnsache.** — Ein Art. aus Calw v. 20. ds. im Schwab. Merkur vom Sonntag, der dan auch in unserm Platte mitgetheilten Art. erwiedert, will von dem Plan, der eine Eisenbahn vom Enz ins Nagoldthal in Aussicht nimmt, entfernt nichts wissen; glaubt vielmehr es wäre für Calw ein ganz unpassendes Surrogat einer Nagoldthalbahn, das die Calwer Interessen aufs tiefste gefährden würde.

**Lübigen.** Am Grabe Ludwig Uhlands, von J. G. Fischer gesprochen.

Heilige Stätten sind es wo der Fußtritt  
Hoher Menschen gewandert; aber eine  
Ist die heiligste: wo um ihre Asche  
Dankend die Nation sich sammelt;

Wo in den Markstein welcher eines großen  
Lebens Gränze beschließt, die Weltgeschichte  
Einen Namen gegraben dessengleichen  
Nur in Jahrhunderten ein er aufsteht.

Heute auch dir, du sonnenheller Name,  
Dies die Stätte der Geist der dich gesendet,  
Deinem Volke zu zeigen welsch ein Segen  
Eines erprobten Mannes Kraft ist.

Und wir empfinden ganz den Meistersegen  
Mit den Tausenden allen welche ferne  
Dieses seltenen Tags mit uns gedenken,  
Dankend wie wir dem seltenen Todten.

Benige Augenblicke — und wir scheiden,  
Deinem Schlummer allein dich überlassend;  
Aber deines begeisterten Volkes Herz wird  
Stärkung an deinem Grabe suchen.

Weinende Jungfrau, denen deine Harfe  
Goldne Lieder ins Herz klang, werden kommen  
Die Gelübde zu lösen die sie deiner  
Frauengehalten Vorbild schwuren.

Aber an euch, ihr deutschen Musensöhne,  
Die die Fackel vor Uhlands Namen schwingen,  
Wird sein Mahnen ergebn, und vom Vocal euch  
Rufen zum ernstern Männerkampfe.

Jünger des Lieds, auch ihr, ihr kommt und lernet  
Welche Lieder und Thaten eurem Volke  
Perlen gelten, die echten Werths gewis sind.  
Kommet und lern't an diesem Grabe.

Drängen doch die sich selbst zur Fahne denen  
Keine Aber von seinem Geist geworden,  
Weil sie hörten wie hell der Schild erglänze  
Ueber dem Grab des Patrioten.

Endlich, wenn du erscheinst, du Geist der Zukunft,  
Suchst Du unter den Namen die für Deutschlands  
Sieg und Ehre im Bordertreffen stritten,  
Und du wirst rufen: Ludwig Uhland!

„Ludwig Uhland“ hallte ein schallendes Echo  
von der gegenüber liegenden Hügelwand nach,  
als hätte der Geist des deutschen Volkes be-  
stätigend grantwortet.

### Ausland. Italien.

Pisa, 23. Novbr. Dr. Zanetti zog die  
Kugel aus der Wunde Garibaldi's glücklich  
heraus.

## Miszellen.

### Hülfe zur rechten Zeit.

(Eine Erzählung aus dem Schwarzwald, von B. v. M.)  
(Fortsetzung.)

Die ganze Erscheinung hatte etwas so Ungewöhnliches, Befremdendes, daß die Dame beängstigt sich davor zurückzog und, dem ersten Antrieb folgend, rasch in das Haus und den Saal trat. Hier aber sammelte sie sich, und, sich ihrer Ungleichheit schämend, lehnte sie statt den von einem der Herren ihr achtungsvoll eingeräumten Platz einzunehmen, ohne Verzug wieder vor das Haus zurück, rief das Mädchen zu sich heran und fragte es im freundlichsten Tone, was ihm fehle, warum es auf so eigenthümliche Weise Hülfe suche und womit diese ihm gewährt werden könne. Des Mädchens ganze Antwort bestand in der Wiederholung der Worte: „Secours! pitié! miséricorde!“ und da die Dame daraus nicht klug werden konnte und abermals die Befürchtung in ihr aufstieg, daß sie vielleicht eine Blöds oder Irtsinnige vor sich habe, bei der im Dunkel des Abends allein stehen zu bleiben nicht rathsam seyn könne, ergriff sie das Mädchen bei der Hand und führte es mit einer Art sanften Zwanges — denn diese folgte ihr nur langsam und scheu — in den Saal. Hier mußte dasselbe im ersten Momente die Musterung nicht nur der theilnehmenden Blicke der Madame D. ...., sondern auch der erstaunten der übrigen, über diese Einführung höchst verwunderten Gesellschaft über sich ergehen lassen, und es war nicht zu verkennen, wie beängstigend und peinlich diese Musterung für das Mädchen war, obgleich es dieselbe durchaus nicht zu scheuen hatte. Es war von schöner, kräftiger Gestalt, mehr stark als schlank, sein Angesicht zeigte eine sehr gefällige, einnehmende Bildung, seine braunen Augen glänzten voll Leben, das dunkle Haar hing ihr in einem Paar langer Flechten über den Rücken hinab, und in seinem ganzen Weien lag nicht nur die Frische des Alters von 17 Jahren, sondern auch der unverkennbare Ausdruck eines reinen, unverdorbenen Gemüthes. Seine Kleidung entsprach in Stoff und Form ganz der gewöhnlichen Tracht der Bauernmädchen in der Gegend; es fehlte weder der weite, wollene Rock, noch das schwarzrothe, knapp anliegende Nieder, noch die blendendweiße Schürze und der sorgfältig geplättete Färsteecher, und der gute tabellose Zustand dieser Kleidung sowie ihre Reinlichkeit standen im grellen Widerspruche mit der Absicht, in welcher das Mädchen nach seinen an Madame D. .... gerichteten Worten hergekommen zu seyn schien.

Nachdem diese den Anwesenden Mittheilung von der sonderbaren Art und Weise gemacht, auf welche sie von dieser Bittstellerin angegangen worden, versuchten es Mehrere darunter, diese zu einer näheren Erklärung ihrer Hülfsbedürftigkeit und der Mittel, ihr zu begegnen, zu vermögen, aber vergebens: in der Gegenwart dieser zahlreichen vornehmen Gesellschaft schien das Mädchen die Sprache ganz verloren zu haben, laut- und re. ungslos stand es da.

Durch diesen Vorfall war eine längere Pause in dem Spiele eingetreten. Der Bankhalter — einer jener schon bezeichneten Abenteurer ward darüber ungeduldig



und verdrößlich, denn die Karten waren ihm gerade nach Wunsch gefallen, und er wollte die Zeit, in welcher ihm das Glück seine Günst zuwandte, sich nicht schmälern lassen, sondern unverkürzt ausbeuten. Er bemerkte daher spottend: „Die Kleine da, welche die Stumme spielt, hat es pfiffig angegangen, sich interessant zu machen und dadurch mit besserem Erfolge, als gewöhnliche Bettlerinnen, das leichteste und weit verbreitete Gewerbe zu betreiben; sie besitzt Spekulationsgeist, den man nicht unbelohnt lassen darf.“ Dabei griff er in seine Börse — denn ein Spieler von Profession wird nie von dem vor ihm liegenden, zum Spiele bestimmten Gelde wegnehmen, um es zu anderen Zwecken zu verwenden — und warf dem Mädchen ein Geldstück in die Tasche seiner Schürze. Die übrige Gesellschaft folgte seinem Beispiele. Während dessen beobachtete Madame D. . . . . das Mädchen genau und gewahrte, wie es bei jeder Gabe, die es empfing, eine Bewegung mehr des Schmerzes als der Freude machte, wie sein Auge sich immer mehr umdüsterte und es nur mit Mühe die hervorbrechenden Thränen zurückhielt.

„Jetzt kannst Du gehen,“ sagte nun der Bankhalter, „und durch den Erfolg beweisen, wie geschickt Du Deine Rolle gespielt hast,“ und er begann wieder sein eintöniges *„Messieurs, faites votre jeu!“* Das Mädchen wandte sich in der That der Thüre zu. Ehe es jedoch dieselbe öffnete, nahm es das größte unter den erhaltenen Geldstücken und warf es mit einem verächtlichen Blicke mitten auf den vor dem Bankhalter aufgethürmten Goldhaufen. Dann erst verließ es den Saal. Während durch den unerwarteten Schluß dieser Scene der frühere Spötter nun selbst zum Gegenstande des Spottes wurde, ging Madame D. . . . . dem Mädchen nach und sah, wie es sich in einem dunklen Gebüsch der Anlage auf den Boden warf und bitterlich weinte. Sie ließ eine Zeilang diesem erleichternden Thränenerguße ungestörten Lauf, dann näherte sie sich der Beirübten und fragte sie mit der ihr eigenen, herzogwinenden Freundlichkeit.

„Wie heißt Du, liebes Kind?“

— „Leonor.“

„Und woher bist Du?“

— „Von Wiesestett,“ versetzte das Mädchen in ihrem treuherzigen Schwäbisch.

„Und sprichst französisch — wie so denn?“

— „I lah nit französisch.“

„Und doch hast Du vorhin in dieser Sprache um Hülfe gebeten? Und ist Dir jetzt mit diesem Gelde geholfen?“

— „I woas es nit; nur des woas i, daß Bettle nit die leichtest, im Gegenthoal, die sauerst und bitterst Arbeit ist. I ho g'mont, 's wär mei letzte Stund.“

Leonor begann wieder zu weinen. Madame D. . . . . suchte sie zu beruhigen und forderte sie auf, ihr auf ihr Zimmer zu folgen, um dort ihr allein die Ursache ihrer Bebrängnis aus einander zu setzen. Die Freundlichkeit der Madame D. . . . . hatte alle Aengstlichkeit verschweicht, willig kam sie ihrer Anforderung nach, und bald kannte Madame D. . . . . die ganze Lage des Mädchens und die eblen Gründe seines seltsamen Auftretens und Gebahrens.

Leonor war die Tochter eines Kleinbauern in Wiesestetten, des Kaver Born, den man, weil sein Vater Lehrer im Orte gewesen und er im Schulhause aufgewachsen war, den Schul-Kavere nannte. In ihrem zehnten Jahre hatte Leonor mit ihren vier jüngeren Geschwistern das Unglück, ihre Mutter zu verlieren. Der Vater sah sich bald nach einer zweiten Frau um, und da seine ökonomischen Verhältnisse nicht die befriedigendsten waren, nahm er bei diesem ersten Schritte mehr auf sie und ihre Verbesserung, als auf sein und seiner Kinder persönliches Wohl Rücksicht. Leonor's Stiefmutter brachte ihrem Manne so viel Vermögen zu, daß er die auf seinem Gute lastenden Schulden damit abzahlen konnte; sie war auch eine tüchtige „Schäfferin“ früh und spät und unermüdet thätig im Felde und Hause, aber sie verband mit diesem Fleiße einen schrecklichen Geiz, der sie hart und lieblos machte und für ihren Mann und dessen Kinder eine nur allzu ergiebige Quelle von Mädereien und Quäleren aller Art wurde. Dabei war es noch ein Glück für ihre Angehörigen, daß ihr ungeheuer viel an der Meinung der Welt, d. h. des Dorfes, von ihr gelegen war, weshalb sie sich denn alle Mühe gab, für eine brave Frau und sorgsame Mutter zu gelten; ohne diesen gewaltigen Respekt vor der öffentlichen Meinung wäre es nicht bei ihr auszuhalten gewesen. Besonders Leonor hatte viel von ihr zu ertragen. Es wurden ihr weit über ihre jugendlichen Kräfte gehende Arbeiten anemutbet und die schwersten Leistungen aufgebürdet. Dabei wurde sie sehr dürftig genährt, und sie selbst entzog sich oft noch einen Theil der spärlich ihr zugemessenen Kost, um damit die schmalen Portionen ihrer jüngern Geschwister etwas zu vergrößern. Nichts desto weniger wuchs sie frisch und kräftig heran und entwickelte sich zu einem der schmucksten und lebhaftesten Mädchen im Dorfe; es erging ihr wie Daniel und seinen Freunden am Hofe zu Babylon: sie bekam bei Hülsenfrüchten und Wasser ein gutes und einnehmendes Aussehen. Auch ihr Charakter bildete sich in dieser harten Schule frühzeitig in sehr erntlicher Weise aus: sie ward entschüden und thätkräftig, gewöhnt, weniger Hülfe zu suchen, als sie Andern zu leisten, dienst- und opferwillig. In Folge dieser Beschaffenheit ihres Gemüthes war sie in die Lage gekommen, in der sie sich zur Zeit befand.

(Fortsetzung folgt.)

### Eisenbahnfahrten.

Von Pforzheim nach Karlsruhe.

Abgang in Pforzheim: Ankunft in Karlsruhe:

7 <sup>20</sup> Morgens.	8 <sup>30</sup> Morgens.
12 <sup>35</sup> Mittags.	1 <sup>32</sup> Mittags.
4 <sup>15</sup> Nachm.	5 <sup>25</sup> Nachmitt.
7 <sup>50</sup> Abends.	9 <sup>00</sup> Abends.

Extrafahrt

an jedem Montag, am 26.

und 27. Dezember 1862, am

2. Januar, 7. April 15. u.

26. Mai 1863.

5<sup>25</sup> Morgens.

6<sup>26</sup> Morgens.

Von Karlsruhe nach Pforzheim.

Abgang in Karlsruhe:; Ankunft in Pforzheim:

6 <sup>25</sup> Morg.	7 <sup>55</sup> Morg.
8 <sup>55</sup> "	10 <sup>26</sup> "
2 <sup>5</sup> Nachm.	3 <sup>12</sup> Nachm.
7 <sup>20</sup> Vorm.	8 <sup>48</sup> Abends.

Extrafahrt

an jedem Sonntag am 25.

und 26. Dezember 1862, am

1. Januar 6. April, 14. und

25. Mai 1863.

10<sup>00</sup> Nachts

10<sup>50</sup> Nachts.

Redaktion, Druck und Verlag der Meckischen Buchdruckerei in Neuenbürg.